

Sprechchor eröffnet Alpentöne

Tellspielerinnen und Tellspieler starteten mit einem anspruchsvollen Projekt das internationale Festival.

Markus Zwysig

Eine ungewohnte Eröffnung: Beim internationalen Musikfestival Alpentöne in Altdorf gab es am Donnerstagabend zum Beginn im Theater Uri weder Handorgel-, Schwyzerörgeli noch grosse Blasmusikauftritte. Es war vielmehr ein Sprechchor aus rund zwei Dutzend Stimmen, der das 300-jährige Gedicht «Die Alpen» von Albrecht von Haller zum Leben erweckte. Ein besonderes Ereignis, denn dieses ist zwar 300 Jahre alt, wurde aber bisher noch nie integral auf einer Bühne gesprochen. Der Schauspieler und Sprecher Michael Engelhardt wagte mit den Tellspielerinnen und Tellspielern sowie mit zwei Kindern dieses ambitionierte Unterfangen. Zum Schluss wurde dann aber doch noch gesungen und eine Trompete war zu hören.

Viel Musik, neue Töne und Klangabenteuer

Der Altdorfer Gemeindepräsident Pascal Ziegler freute sich auf Festivaltage voller Musik, neuer Töne und Klangabenteuer. «Die Alpentöne waren schon immer ein mutiges, sehr vielfältiges und qualitativ hochstehendes Festival, das in einem unkomplizierten, familiären Rahmen stattfindet.» Das habe in der Kulturszene für Aufsehen gesorgt. Bereits die dritte Ausgabe war ausverkauft. Es freue ihn unheimlich, dass die Erfolgsgeschichte



Die Mitglieder der Tellspielgesellschaft legten sich gestern bei der Festival-Eröffnung im Theater Uri mächtig ins Zeug. Grossen Applaus gab es insbesondere für die beiden Kinder.
Bild: Urs Hanhart (Altdorf, 17. 8. 2023)

weiter geschrieben werden konnte und nun alle gemeinsam die 13. Ausgabe geniessen dürfen. «Alpentöne ist mehr als Musik, mehr als alpine Ambiance», sagte Geschäftsführer Pius Knüsel. «Das Festival ist ein Treffpunkt der Alpenliebhaber, der Länder, der Regionen, der Kulturen, auch der Generationen.»

Die diesjährige Ausgabe bietet an vier Festivaltagen 50 Konzerte und Filmvorführungen, dazu eine begehbare Klanginstallation und eine Fahneninstallation. Auch zahlreiche einheimische Musikerinnen und Musiker erhalten während der Alpentöne eine grosse Bühne. Für den Freitag gibt es diesbezüglich zwei

besondere Tipps. Das Hausorchester unter der Leitung von Michel Truniger spielt um 21.30 Uhr im Theater Uri mit dem in Altdorf lebenden italienischen Gitarristen Gianluca Sala. Er hat seinen alten Freund und Landsmann, den Saxofonisten Gabriele Comeglio, eingeladen. Für Alpentöne lässt sich das Orches-

ter von alten und neuen Stücken des Gastes Gianluca Sala herausfordern. Zudem haben die beiden Musiker je ein Werk speziell für Alpentöne geschrieben. «Ursprünglich geschrieben wurden diese fürs Jazzduo», sagt Michel Truniger. «Unser Hausarrangeur Hansjörg Römer hat die Stücke fürs Hausorchester

bearbeitet. Nun freuen wir uns auf ein schönes Jazzkonzert mit den beiden Gästen.» Als Sängerin ist Karin Ospelt dabei. «Für uns ist es spannend, ein solches Projekt zu realisieren», so Truniger. «Die Zeit fürs Proben war relativ kurz, aber intensiv.»

Urner spielt seine Ländlersinfonie

Am Freitag um Mitternacht tritt dann Tobi Zwyer mit seinen Musikerinnen und Musikern auf die Bühne im Theater Uri. Der in Sikon aufgewachsene Zwyer ist seit rund 20 Jahren im urbanen Umfeld zu Hause. Seine Ländlersinfonie «Stadt-Land» ist eine Auftragskomposition für die Stube am See in Zürich und wurde dort im vergangenen Jahr uraufgeführt. Zudem war das Werk auch in der Tonhalle in Zürich zu erleben. Bei Alpentöne tritt er mit demselben Ländlerorchester auf. «Mit den beteiligten Musikerinnen und Musikern spiele ich auch in anderen Bands zusammen. Es sind alles Leute, die ich mag – und das sowohl musikalisch wie auch menschlich.»

Das Thema für seine Sinfonie konnte er selber wählen: «Ich habe sowohl die Stadt als auch das Land gerne.» Daher sei die Themenwahl naheliegend gewesen. Es sei cool, dass er nun sein Werk bei Alpentöne nochmals aufführen könne. Das Schreiben habe relativ viel Zeit in Anspruch genommen. Umso mehr freue er sich über jeden weiteren Auftritt.

Erster «Safe Space» für queere Jugendliche in Uri

Corsin Danioth, Serafina Schenardi und Yara Meili haben den «Queerpoint Uri» gegründet.

Valentina Blaser

«Trau dich, sei stolz und schäm dich nicht» ist das Motto von Corsin Danioth, 16, Serafina Schenardi, 15, und Yara Meili, 17, für ein queer-freundlicheres Uri. Die Freunde gründen vor rund drei Wochen den «Queerpoint Uri», der ein Treffpunkt für queere Menschen zwischen 12 und 25 Jahren aus Uri werden soll. Doch was bedeutet queer? «Für uns ist «queer» der Sammelbegriff für alle sexuellen Orientierungen nebst der Heterosexualität und für alle Geschlechtsidentitäten», sagt Corsin Danioth. Damit meinen sie homosexuelle, bisexuelle, nonbinäre und trans Menschen (siehe Box).

In der Queer-Community erwähnen die Leute ihre Pronomen, mit denen sie sich identifizieren. Dabei werde die englische Version verwendet. Corsin Danioth bevorzugt die männlichen Pronomen he/him (er/ihm), er identifiziert sich als Mann. Serafina Schenardi möchte als Frau mit den weiblichen Pronomen she/her (sie/ihr) angesprochen werden. Yara Meili bevorzugt alle Pronomen und identifiziert sich damit mit keinem Geschlecht, also weder als Mann noch Frau. Zum Schutz ihrer Persönlichkeit möchten

sich die drei nicht mit Bild in der Zeitung zeigen.

Mit dem «Queerpoint» bezeichnen die drei Jugendlichen Treffen, die sie in unregelmässigen Abständen organisieren möchten. Als Unterkunft haben sie dafür den Bunker und die MSA-Baracken in Altdorf erhalten. Sie sind auf Instagram mit dem Profil «queer_pointuri» aktiv. Am Freitag, 18. August, findet das erste öffentliche Treffen im Bunker in Altdorf statt.

«Wollen keine geschlossene Bubble bilden»

Es gehe in erster Linie darum, eine Community für betroffene Jugendliche und junge Erwachsene zu bilden. «Gerade in diesem Alter befinden sich viele in der Phase der Identitätsfindung, eine schwierige Zeit», sagt Yara Meili. «Es wird noch schwieriger, wenn man kein verständnisvolles Umfeld hat.» Deshalb möchten sie für Betroffene einen «Safe-Space» schaffen.

«Aber der «Queerpoint Uri» ist und bleibt offen für alle, wir wollen keine geschlossene Bubble bilden», sagt Serafina Schenardi. So sind auch ältere queere Personen, sonstige Interessierte und alle, welche die Queer-Community unterstützen möchten, willkommen. Es sollen Erfahrungen ausgetauscht



Der «Queerpoint Uri» darf die «Bunker»-Räumlichkeiten der offenen Jugendarbeit Altdorf nutzen.
Bild: Valentina Blaser (Altdorf, 12. 8. 2023)

und Informationen gesammelt werden können. «Vielen fällt es schwer, sich zu outen. Deshalb ist ein solcher Treffpunkt wichtig», sagt Corsin Danioth. Der Altdorfer hat selbst seine Erfahrungen damit gemacht: «Mir wurden in der Schule hasserfüllte Schimpfwörter nachgerufen. Auch Familienmitglieder von mir wurden dabei hineingezogen.» Damals gab es laut Corsin Danioth in Uri keinen Treff für queere Jugendliche. Also nahm er es selbst in die Hand und fand mit seiner Idee des «Queerpoints» bei Serafina Schenardi aus

Altdorf und Yara Meili aus Seedorf Unterstützung.

Auch ein Thema für die Schule

Doch sie wünschen sich mit dem Treff nicht nur eine Anlaufstelle, sondern sie möchten grundsätzlich in Uri auf das Thema queer aufmerksam machen. So sei auch die Schule, wo der Alltag von Jugendlichen stattfindet, ein zentraler Ort. «Es gibt viele Sexualitäten und Geschlechtsidentifikationen, deshalb ist es wichtig, dass alles in der Schule zur Aufklärung dazu

gehört», sagt Corsin Danioth. Es gibt laut Yara Meili einen weiteren Grund, weshalb sie noch immer für Queer-Rechte kämpfen: die Konversionstherapie. «Bei dieser Therapie wird versucht, die «Queerness» zu heilen und auszutreiben. Ich finde das menschenverachtend. Wir sind immer noch wir, egal, wen wir lieben und wie wir uns identifizieren.»

Bis jetzt haben sie noch keine negativen Kommentare zum «Queerpoint» erhalten, im Gegenteil: Über Instagram sind laut Serafina Schenardi bereits Fragen und Anregungen aufgetaucht. «Wir spüren, dass das Interesse da ist, und das motiviert uns zusätzlich, das Thema in Uri aufzugreifen.» Dafür erhalten sie Unterstützung. «Wir sind der offenen Jugendarbeit Altdorf und dem Queer Kaff Obwalden für ihre Tipps und Hilfe sehr dankbar», sagt sie.

Die offene Jugendarbeit Altdorf unterstützt die drei Jugendlichen bei ihrem Projekt, in dem sie bei Fragen oder Unsicherheiten als Anlaufstelle dient und Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Ausserdem ist die offene Jugendarbeit Altdorf beim ersten Treffen dabei. «Wir sind dafür da, Jugendliche und junge Erwachsene zu befähigen, ihre Ideen umzusetzen und sie dabei

Die bekanntesten Identitäten

Geschlechtsidentität Damit ist gemeint, mit welchem Geschlecht (Gender) sich eine Person identifiziert. Die bekanntesten Geschlechtsidentitäten sind laut den drei Jugendlichen Cis-Gender (Identifikation mit dem biologischen Geschlecht, Mann oder Frau) und Trans-Gender, wobei sich trans Menschen entweder mit gar keinem Geschlecht (nonbinär) oder sich nicht mit dem biologischen Geschlecht identifizieren, sondern mit dem jeweils anderen (Mann als Frau oder Frau als Mann). (vb)

zu unterstützen», sagt Angela Quiroz, Teamleiterin offene Jugendarbeit Altdorf. «Ich finde es super, dass die drei so engagiert und mutig sind und etwas Neues in Uri aufbauen möchten.»

Hinweis

Am Freitag, 18. August, von 16.30 bis 19 Uhr findet im Bunker in Altdorf das erste Treffen statt. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Weitere Informationen gibt es auf dem Instagram-Kanal «queer_pointuri».